

Walliser
☆☆ BoteUnabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

mengis

Mengis Medien AG

Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.chCEO: Harald Burgener
harald.burgener@mengismedien.chVerlagsleiter: Fabian Marbot
fabian.marbot@mengismedien.chChefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.chLokal: lokal@walliserbote.ch
Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak),
Werner Koder (wek), Sebastian Glenz
(gse), Martin Kalbermatten (mk),
Melanie Biaggi (meb), Franco Arnold (fa),
David Biner (dab)
Stagiaires: Michel Venetz (vem),
Sebastian Lukawski (slu)Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman
Lareida (rlr), Alban Albrecht (alb),
Alan Daniele (ada)Ausland/Schweiz: Stefan Eggel (seg)
ausland@walliserbote.chKultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.chStändige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag)Online-Redaktion, 1815.ch:
lokal@1815.ch, info@1815.ch
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul), Perrine Andereggen
(pan), Manuela Pfaffen (map), Philipp
Mooser (pmo)Themenbeilagen:
Beilage zum Walliser Boten.
Redaktion: Perrine Andereggen (pan)
Philipp Mooser (pmo)Auflage: 21 989 Expl. (beglaubigt
WMF 2013) jeden Donnerstag Gross-
auflage 33 000 Expl.Abonnementdienst:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.chJahresabonnement:
Fr. 344.- (inkl. 2,5% MWSt.)Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.50 (inkl. 2,5% MWSt.)Jahresabonnement WB-online:
Fr. 208.- (inkl. 8% MWSt.)Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Mo-Fr 08.00-12.00/13.30-21.00 Uhr,
So 14.00-21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.chInserateannahme, -verwaltung
und Disposition:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.chAnzeigenpreise:
Grundtarif Annoncen-mm:
Fr. 1.13 | Do, Grossauflage, Fr. 1.30
Kleinanzeigen bis 150 mm:
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Rubrikanzeigen (Auto-, Immobilien-
und Stellenmarkt):
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Reklame-mm:
Fr. 4.53 | Do, Grossauflage, Fr. 5.22
Textanschluss:
Fr. 1.47 | Do, Grossauflage, Fr. 1.70
Alle Preise exkl. 8% MWSt.Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm
Inserate 10-spaltig 24.8 mm
Reklame 6-spaltig 44 mmProduktionsleitung: Manuela Bonetti
manuela.bonetti@mengismedien.chZentrale Frühverteilung:
Adrian Escher, verteilung@walliserbote.chZuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.Urheberrechte: Abgedruckte Inserate
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird ge-
richtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Energie | Tag der offenen Tür beim Verwaltungs- und Betriebsgebäude der ReLL AG in Susten

Energieeffizienz im Fokus

SUSTEN | Beim Tag der of-
fenen Tür der ReLL AG
vom vergangenen Sams-
tag gewährte das Ener-
gieunternehmen interes-
sante Einblicke in sein
neues Verwaltungs- und
Betriebsgebäude.Ausgangspunkt des Rundgangs
durch das neue Betriebsgebäu-
de war der unterirdische Park-
platz. «Dieser wurde errichtet,
weil das Gebäude auf gleichem
Niveau sein muss wie der Bahn-
hof. Ansonsten hätte man ein
kompliziertes Fundament bau-
en müssen», sagt Manuel Schny-
der, Betriebsleiter ReLL AG.Energieeinsparung von
50 Prozent angepriesenAuf Höhe des Parkhauses be-
finden sich auch die Wärme-
pumpen. Wie Architekt Guido
Sprung erklärt, seien die Tiefen-
bohrungen nach dem Grund-
wasser tiefer ausgefallen als er-
wartet: «Letztlich waren es über
100 Meter.» Mit dem so gewon-
nenen Wasser wird im Winter
geheizt und im Sommer ge-
kühlt. Wie Schnyder anmerkt,
ist Energieeffizienz für die ReLL
AG sehr wichtig. Das ganze Ge-
bäude sei entsprechend konstru-
iert. «Selbst Licht und Storen
werden voll automatisch ge-
steuert. Unter dem Strich sol-
len wir so laut Hersteller bis zu
50 Prozent Energie einsparen.
Noch sind wir am Erfahrungs-
sammeln und wissen nicht, ob
dies tatsächlich erreicht wer-
den kann.» In einem Jahr wisse
man sicher mehr.Videoüberwachung
wegen KupferdiebenSämtliche Anlagen der ReLL AG
werden über das neue Betriebs-
gebäude gesteuert. Das Herz-
stück ist dabei ein Server
mit rund 15 Hochleistungsrech-
nern. Eine Notstromanlage
stellt den Betrieb bei einem
Ausfall vier bis fünf Tage si-
cher. Wie Schnyder anmerkt,
wird mit den Computern auch
die Videoüberwachung des Ge-
bäudes gesteuert: «Wir haben
sehr viel Kupfer. Im alten
Gebäude wurde bereits einmal
eingebrochen.»

Gut besucht. Zahlreiche Leute statteten der ReLL AG am vergangenen Wochenende einen Besuch ab.

FOTOS WB

Der Rundgang führte weiter ins
Parterre. Dort zeigte Schnyder
unter anderem einen Film über
das Unwetter von 2011, wobei
das ehemalige Betriebsgebäude
überflutet wurde. Bis zur Er-
öffnung des neuen Betriebs-
gebäudes in diesem Sommer
musste die ReLL AG ihre Berei-
che auf drei Standorte auftei-
len. Im Gebäude, das 2011
überschwemmt wurde, befin-
det sich heute nur noch das
Kraftwerk. Rein aus physischer
Sicht müsse es laut Schnyder
dort bleiben. Inzwischen habe
man das Gebäude mit Schutz-
balken aus Alu gesichert.Als Nächstes erklärte
Schnyder den Besuchern das
Leitsystem: «Damit können wir
das ganze Kraftwerk Dala und
Teile des Kraftwerks Argessa in
Turtmann steuern. Wenn ir-
gendwo ein Schalter ausfällt,
können wir den von hier aus
wieder aktivieren. Kurze Strom-
ausfälle gibt es oft wegen Vö-
geln, die in eine Freileitung ge-raten.» Ausrücken müsse man
nur, wenn diese dort hängen
bleiben. Oder wenn durch ei-
nen Sturm eine Leitung umfällt.Bereits 6000 bis 7000
«Smart Meter» verkauftAbschliessend stellte Schnyder
die Lagerhalle vor. Nebst Frei-
leitungsmaterial und Material
für Rohanlagen sind dort auch
verschiedene Typen von Strom-
zählern eingelagert. «Mit dem
«Smart Meter» etwa kann der
Stromverbrauch aus der Ferne
abgelesen werden», erklärt der
Betriebsleiter. Gleichzeitig soll
dieser helfen, Strom zu sparen,
was jedoch umstritten ist. Zu-
dem sind diese Geräte zurzeit
noch ziemlich teuer. Nichts-
destotrotz hat die ReLL AG be-
reits 6000 bis 7000 Stück davon
verkauft. Nebst dem herkömm-
lichen Zähler gibts auch noch
einen Prepaid-Zähler. «Der
kommt dann bei schlechten
Zählern zum Einsatz», wie
Schnyder weiss. **mk**

Vom Fach. Betriebsleiter Manuel Schnyder erklärt die Funktionsweise der Stromzähler «Smart Meter» und «Prepaid».

BUNDESBERN

Fluch oder Segen
des SteuerwettbewerbsDer von mir sonst geschätzte Rudolf Strahm kann es
nicht unterlassen, in seinen Kolumnen im «Tages-Anzei-
ger» / «Der Bund» immer wieder gegen den Steuerwettbe-
werb unter den Kantonen, aber auch international zu
wettern. So titelte er erst kürzlich eine Kolumne mit «Der
Fluch des Steuerwettbewerbs». Er spricht, im Chor mit
der politischen Linken, von einem «ruinösen Steuerwett-
bewerb», von einer «Aushungerung des Staates», «Race
to the bottom» und «himmelschreienden Ungerechtigkei-
ten», die ausgemerzt werden müssen.Diese Ansichten der Linken teile ich überhaupt
nicht. Sie sind nicht nur falsch, sondern würden der
Schweiz, und ganz besonders dem finanzschwachen Ge-
birgskanton Wallis, grossen Schaden zufügen. Ich bin
der dezidierten Auffassung, dass der schweizerische Fi-
nanz- und Steuerföderalismus eine der zentralen Grund-
lagen bildet für das wirtschaftliche Erfolgsmodell
Schweiz. Dank dem interkantonalen Steuerwettbewerb
wird der Staat mit seinen Steueransprüchen im Zügel ge-
halten, weil ihm sonst die Menschen und Unternehmen
mit hoher Mobilität davonlaufen. Der Steuerwettbewerb
unter den Kantonen, ergänzt durch den Finanzausgleich,führt dazu, dass die Steuerlasten nicht ins Unermessliche
steigen und die wirtschaftliche Attraktivität unseres Lan-
des zerstört. Bereits heute gehört die Schweiz als Ganzes
nicht mehr zu den steuergünstigen Ländern Europas. Sie
liegt, unter Einbezug sämtlicher obligatorischer Abga-
ben wie jene für die Sozialversicherungen und die Ge-
sundheitsvorsorge, über dem europäischen und OECD-
Durchschnitt. Zu den international wettbewerbsfähig-
sten und steuergünstigsten Standorten für Firmen und
natürliche Personen gehören lediglich Kantone wie Zug,
Schwyz oder Nidwalden. Der interkantonale Steuerwett-
bewerb hält somit nicht nur die Steuerbelastung insge-
samt in Grenzen, sondern trägt auch dazu bei, dass die
Schweiz, trotz hohem Abgabenniveau, im internationalen
Steuerwettbewerb mithalten kann.Es ist auch das Ziel der laufenden Vernehmlassung
zur dritten Runde der Unternehmenssteuerreformen
(USR III), die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit der
Schweiz zu erhalten und gleichzeitig den seit einem Jahr-
zehnt dauernden Steuerstreit mit der EU zu beseitigen.Die eidgenössische Volksinitiative «zur Abschaf-
fung der Pauschalbesteuerung», die Ende November zurVolksabstimmung kommt, ist aus gesamtschweizerischer
Optik weniger bedeutsam, aber umso wichtiger für jene
Kantone, wo sich die nach dem Aufwand besteuerten rei-
chen Ausländer konzentrieren. Dies sind die Kantone
Genf, Waadt, Wallis, Tessin, Graubünden und Bern, alles
Alpenkantone im Süden der Schweiz. Im Kanton Wallis
sind es 1300 Personen, die 83 Millionen Steuern zahlen.
In keinem anderen Kanton sind die sogenannten «Pau-
schalbesteuerten» derart wichtig für die Einnahmen wie
im Wallis.Darum ist es wichtig, dass die Walliserinnen und
Walliser diese Vorlage massiv ablehnen. Nach dem GAU
mit der Zweitwohnungsinitiative und mit dem verschärf-
ten Raumplanungsgesetz dürfen wir uns keine weitere
Katastrophe leisten. Denn wenn auch nur ein Teil dieser
nach dem Aufwand besteuerten reichen Ausländer den
Kanton verlassen, – und diese Personen sind sehr mobil
und können rasch umziehen, – dann werden das die
Walliser Steuerzahler spüren. Bekanntlich ist die Finanz-
lage des Kantons Wallis zurzeit ohnehin angespannt und
es muss gespart werden, um die Schuldenbremse einzu-
halten.Dr. Alfred Rey
Bundeshauskorrespondent